

Frauen helfen Frauen seit 20 Jahren – und der Bedarf wächst

Rodgau (fs) – Seit 20 Jahren hilft, berät und unterstützt der Verein „Frauen helfen Frauen“ Frauen in Not. Die Arbeit, so erläuterten die Sozialpädagoginnen Christine Yilmaz und Karin Hübner, hat sich seit Beginn zwar verändert, aber ganz sicher nicht abgenommen.

Dem steigenden Bedarf angepasst wurden die Angebote ausgebaut. So betreibt der Verein neben der Beratungsstelle und dem Frauenhaus in Rodgau seit 2008 eine Beratungsstelle in Langen. Beide Beratungsstellen wurden im vergangenen Jahr von über 250 Frauen aus unterschiedlichen Beweggründen aufgesucht. Zumeist kommen die Hilfesuchenden in Trennungssituationen und erhalten Informationen in rechtlichen Fragen, wie zum Sorgerecht und Unterhalt. Vielfach erzählen die Frauen erst viel später von der Gewalt, die ihnen und ihren Kindern angetan wurde. In einigen Fällen müssen die Frauen dann im Frauenhaus untergebracht werden, um sie



Christine Yilmaz (links) und Karin Hübner (rechts) mit Kolleginnen.

Foto: Fischer

dort wirkungsvoll zu schützen. Hier erfahren sie die Betreuung und Unterstützung, die sie brauchen, um nach einer Verweildauer von einem Tag bis, in seltenen Fällen, einem Jahr, wieder in das „normale“ Leben zurückkehren zu können.

Aber auch nach dem Aufenthalt im Schutzraum Frauenhaus werden die Frauen von Verein nicht allein gelassen und erhalten unter anderem Hilfe bei der Wohnungssuche. Die Arbeit lässt einen nicht immer ruhig schlafen, so die Sozialpädago-

ginnen, und Einzelschicksale bleiben im Gedächtnis. Trotz der teils belastenden Tätigkeit haben sie aber immer wieder positive Erlebnisse, die zum Weitermachen motivieren. „Unsere Hilfe kommt an. Die Frauen nehmen immer etwas mit. Es ist

schön zu sehen, wie sie sich verändern und dann ihr Leben wieder selbst in die Hand nehmen.“, so Karin Hübner. Sie wagt auch einen Ausblick in die nächsten Jahre und hofft in Zukunft auf ein größeres Haus, indem die Hilfe suchenden Frauen untergebracht werden können, gibt aber gleich zu Bedenken, dass dies ein wenig realistischer Traum ist und an den finanziellen Situation des Vereins scheitern wird.

Realistischer ist dagegen der Wunsch nach weiterhin guter Kooperation und Vernetzung mit anderen Organisationen. Die Angebote für Frauen in Not werden wahrscheinlich nie überflüssig werden und es ist dringend notwendig, dass alle Betroffenen von ihnen erfahren. Informationen liegen deshalb an allen wichtigen Stellen, wie zum Beispiel bei Ärzten, im Rathaus und in den Kindergärten aus. Die Entscheidung, Hilfe zu suchen, müssen die Frauen aber noch immer aus eigenen Stücken treffen.